

Spitzen-Chirurg **Thierry Carrel** (57) wirbt für freiwillige **Organspende**

# «Die Gegner sollten Patienten sehen, die nachts fast ersticken»

## Musikalischer Chirurg

Der Freiburger **Thierry Carrel** (57) gehört zu den erfahrensten Herzchirurgen der Schweiz. 1999 wurde er zum **Direktor der Uniklinik** für Herz- und Gefässchirurgie des Inselspitals Bern ernannt und hat viele Herztransplantationen durchgeführt. Seit 2014 ist er auch **Co-Chefarzt der Herzchirurgie** der Hirslanden Klinik Aarau. Carrel, der gern musiziert (Trompete, Bass-Posaune) und eng mit dem Komponisten **Arvo Pärt** (81) befreundet ist, amtiert auch als Präsident der Kinderherz-Stiftung Corelina. Er ist in zweiter Ehe mit TV-Moderatorin **Sabine Dahinden** (49) verheiratet und Vater einer 1993 geborenen Tochter.



Interview: Peter Padrutt

**Blick** **Thierry Carrel, haben Sie ein grosses Herz?**

**Thierry Carrel:** Anatomisch betrachtet nicht. Im übertragenen Sinn eher schon.

**Wo zeigt sich das?**

Ich habe in den letzten 30 Jahren auf viel Freizeit verzichtet, um anderen Menschen zu helfen. Unter anderem habe ich mit einigen Freunden die Stiftung für das Kinderherz – Corelina – gegründet und ver helfe damit Kindern aus ärmeren Ländern zu einem besseren Leben.

**Sie sehen so viele kranke Herzen. Haben Sie nicht Angst, dass es Sie treffen könnte?**

Als Herzmediziner bin ich

nicht einfach so gegen eine Herzkrankheit geschützt, aber Angst habe ich nicht. Ich weiss, dass ich mich selber um den Gesundheitszustand meines Herzens kümmern muss.

**Wie oft sind Sie diese Woche im Operationsraum gestanden?**

Jeden Tag mehrere Stunden. Das ist ja meine Berufung. Natürlich kommen viele andere Aufgaben dazu, aber es wäre schade und nicht sinnvoll, wenn ich mich meiner Kernkompetenz zu wenig widmen würde.

**Sie gelten als Koryphäe, was Herz-**

**transplantationen betrifft. Wo liegt heute die grosse Herausforderung bei solchen Operationen?**

Eine Transplantation als erster Eingriff ist per se nicht sehr kompliziert. Heute haben aber

viele unserer Patienten eine oder mehrere Voroperationen hinter sich, zum Beispiel die Implantation eines künstlichen Herzunterstützungssystems. Das macht eine Transplantation komplexer und riskanter. Und die Korrektur eines angeborenen Herzfehlers bei einem Neugeborenen ist eine noch grössere Herausforderung.



**Die Organspenden in der Schweiz sind im Sinkflug. Wann haben Sie das letzte Mal erlebt, dass Ihnen ein Patient auf der Warteliste gestorben ist?**

Diese tragische Situation kommt leider immer wieder vor, obwohl wir uns grenzenlos für unsere Patienten engagieren. Jedes Jahr sterben in der Schweiz einige Patienten, weil zu wenige Spenderorgane zur Verfügung stehen.

**Können Sie ein Beispiel nennen?**

Ein Patient, der bei uns auf der Warteliste war, ist an einem plötzlichen Herztod verstorben, bevor wir ihn mit einem Spenderorgan versorgen konnten. Solche Erlebnisse sind schwer zu verkraften, wenn man weiss, dass Hilfe eigentlich möglich wäre.

**Der Bund und Swisstransplant haben stolze sechs Millionen Franken für eine vierjährige Kampagne ausgegeben. Aber die Bereitschaft zur Organspende bleibt klein. Was läuft falsch?**

Es ist lobenswert, dass diese beiden Institutionen sich für unsere Transplantationskandidaten einsetzen. Das Thema ist komplex und wird gesellschaftlich unterschiedlich betrachtet. Leider gibt es immer noch eine grosse Kluft zwischen der positiven Einstellung der Gesellschaft zur Transplantationsmedizin und der tatsächlichen Bereitschaft, im Ernstfall selber ein Organ zu spenden.

**Ihre Ehefrau, TV-Moderatorin Sabine Dahinden, besitzt einen Organspendeausweis. Wenn sie**

**sterben sollte, würden Sie ihrem Wunsch entsprechen?**

Sicher. Ich wüsste nicht, warum ich mich gegen ihren Willen entscheiden sollte.

**60 Prozent der Angehörigen eines potenziellen Spenders lehnten 2016 bei den Gesprächen im Spital eine Organentnahme ab. Die Zahl ist erschreckend gestiegen. Warum ist das so?**

Bewusstsein und Aufmerksamkeit in Sachen Organspende und Transplantation sind in den Spitälern deutlich grösser geworden. Auch die Mehrheit der Bevölkerung hat Verständnis für die Transplantationsmedizin. Im unerwarteten Ernstfall allerdings, beim Hirntod eines nahen Verwandten oder Freundes, steht jeder Mensch unter Schock. Er hat dann andere Sorgen, als sich über eine allfällige Organspende Gedanken zu machen. Wenn dies vorgängig in der Familie besprochen würde, müsste die Anfrage dann nicht

bei null anfangen.

**Sie sind religiös – und katholisch geprägt. Einige katholische Politiker stehen der Organspende kritisch gegenüber. Was antworten Sie Ihnen?**

Wer sieht, wie ein Mensch in der Nacht von Erstickungsangst geplagt wird, würde seine Meinung höchstwahrscheinlich ändern. Viele denken um, wenn sie das Leiden der Patienten sehen.

**Ihre Frau ist eine viel beschäftigte TV-Frau. Worüber reden Sie abends, wenn Sie am Tisch sitzen?**

Wir philosophieren gern über das Leben, reden über Musik und über die Herausforderungen des Alltags.

**Und dann schauen Sie sich Arztserien wie «Grey's Anatomy» an?**

(Lacht) Die Serie wäre längst vorbei, bis ich Zeit dafür hätte. Und online habe ich auch anderes zu tun: Abends spät schreiben oder korrigiere ich wissenschaftliche Arbeiten. Ich lese viele Fachartikel, ich darf in meinem Beruf nie stillstehen, muss mich ständig weiterbilden.

**Würden Sie eine Ihnen nahestehende Person selber operieren, falls dies notwendig würde?**

Ich habe in der Vergangenheit mehrere nahe Verwandte selber operiert. Warum sollte ich ihnen mein Wissen und mein Können vor-

enthalten?

**BLICK berichtete diese Woche, dass die Software von 5000 Herzschrittmachern der US-Firma St. Jude Medical Sicherheitslücken aufweist. Für wie gefährlich halten Sie die Geräte?**

Weltweit ist bisher kein einziger Fall beschrieben, in welchem

diese Sicherheitslücke ausgenutzt worden wäre, um unerlaubten Zugriff zu erhalten. Ein derartiges Szenario ist nicht ausgeschlossen, aber äusserst unwahrscheinlich. Patienten mit betroffenen Geräten sind nicht gefährdet. Schrittmacher,

bei welchen die beschriebene Sicherheitslücke besteht, werden nicht mehr implantiert.

**Was muss man trotzdem tun?**

Die Firma St. Jude Medical hat ein Firmware-Update entwickelt, um diese Sicherheitslücke zu schliessen. Sobald dieses Update zugelassen ist, kann es anlässlich einer Schrittmacher-Kontrolle installiert werden.

**Sie gaben schon**

**mehrmals den DJ an Partys. Ist das gesund fürs Herz?**

Klar, Musik und Tanz sind belebend. Bei den besagten Partys ging es

natürlich schon laut zu und her. Für die Ohren sind 90 bis 100 Dezibel Lautstärke nicht wirklich gesund, aber es dauerte ja nur zwei, drei Stunden.

**Sie sind 57. Wie lange sollte ein Chirurg operieren dürfen?**

Ich fühle mich körperlich fitter als vor zehn Jahren, und meine Erfahrung ist heute viel grösser als früher. Viele Patienten – aber auch jüngere Chirurgen in Ausbildung – können davon profitieren. Ich denke, eine Altersgrenze ist nicht zielführend. Die Alterslimite ist vor allem abhängig von der Motivation und von der physischen Form.

**Wovon bekommen Sie Herzklopfen?**

Wenn ich auf dem Rennvelo den Sustenpass hinauffahre. Oder im Konzertsaal, wenn ich den Schlusssatz der zweiten Sinfonie von Mahler höre, wenn der Chor das Lied der Wiederauferstehung singt.

**Sie sorgen dafür, dass Menschen, die sonst sterben würden, überleben. Sind Sie Gott?**

Hören Sie auf! Götter in Weiss sind gut für Hollywoodfilme. Ich bin Chirurg, das heisst, ich bin auch Handwerker, und freue mich, wenn ich Menschen helfen kann.



Herzchirurg Thierry Carrel mit seiner Frau, TV-Moderatorin Sabine Dahinden.

## Organspendetag in Bern

**Bern** – Diesen Samstag findet auf dem Bundesplatz der **Europäische Organspendetag** statt. Fachleute,

Transplantierte und Angehörige von Spendern wollen die Bevölkerung für das Thema sensibilisieren. Auch diverse Künstler sind dabei. Live auftreten werden unter anderem **Nemo,**

**Adrian Stern und Lovebugs.** Durch den Tag führt Comedian und Radiomodera-

tor **Stefan Büsser** (32).

Es gibt übrigens verschiedene Möglichkeiten, um an einen Spendeausweis zu kommen:

**Online:** [swisstransplant.org/spendekarte-online](https://swisstransplant.org/spendekarte-online)

**Telefonisch** unter der Gratisnummer: +41 800 570 234

**App:** Sie haben auch die Möglichkeit, Ihren Willen zur Spende in einer digitalen Spendekarte auf Ihrem Smartphone festzuhalten. Die Medical ID-App für iOS und Android kann kostenlos heruntergeladen werden unter: [swisstransplant.org](https://swisstransplant.org).

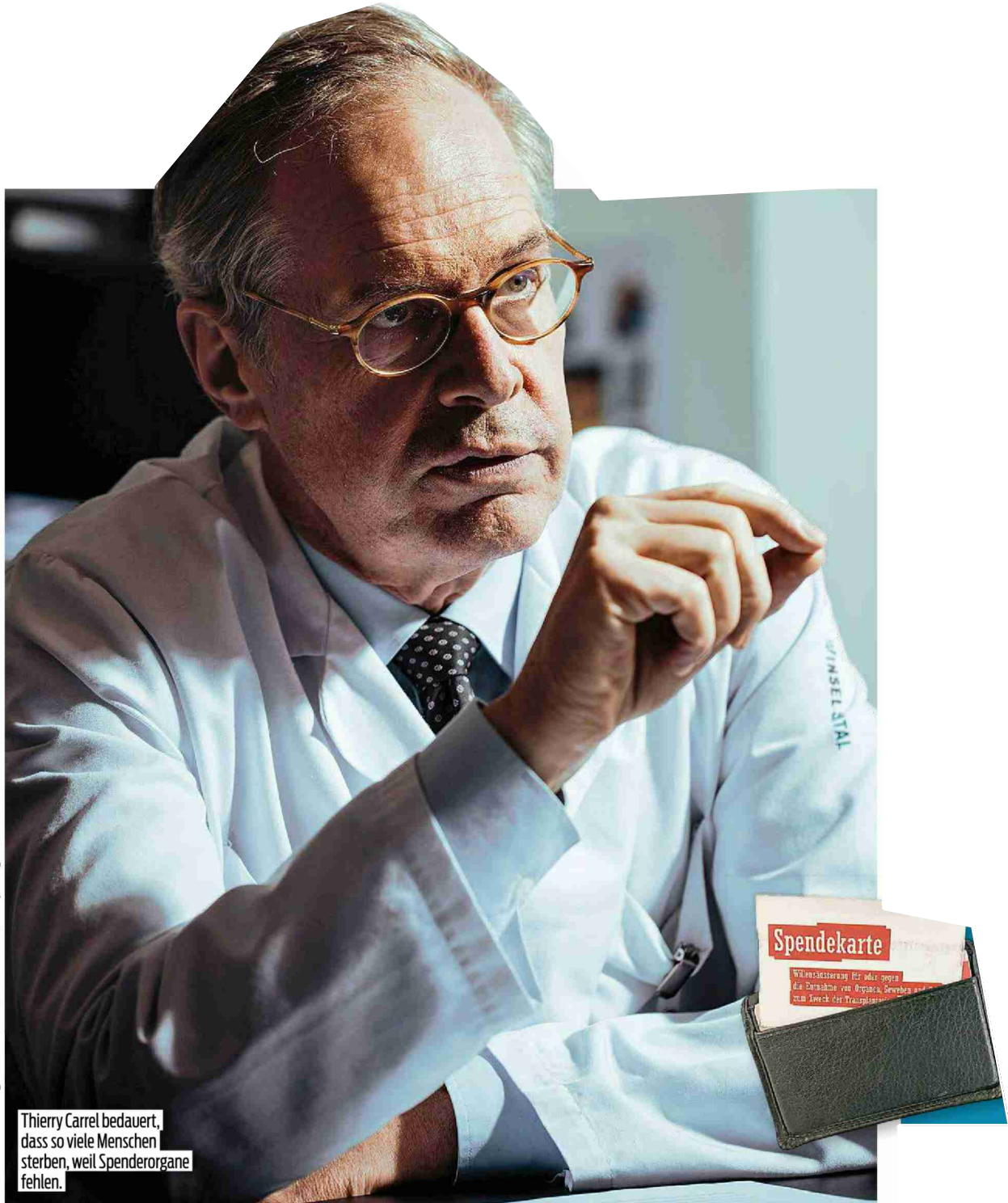


PHOTO: JACQUES-LOUIS MATHIAU/AGF/REUTERS, FREDERICK BRONKHORST/GETTY IMAGES, JMR

Thierry Carrel bedauert, dass so viele Menschen sterben, weil Spenderorgane fehlen.